

## **Vorbereitung**

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester hat nicht sehr viel Zeit in Anspruch genommen und war nicht sonderlich aufwendig. Wahrscheinlich benötigt die Vorbereitung eines Auslandssemesters in Russland mehr Zeit, als die eines Auslandssemesters in einem europäischen Land, dies sollte meiner Ansicht nach aber keinesfalls ein Grund sein sich im Zweifel gegen Russland zu entscheiden.

Zu aller erst muss man für eine Universität nominiert werden, was bedeutet, dass man unter anderem ein transcript of records, einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben anfertigt, das man in unserem Fall bei Frau Pörzgen abgeben musste, die alle Bewerbungen an die Wunschuniversität und den DAAD geschickt hat. Damit hatten wir nicht nur einen Platz in unserer Wunschuniversität, sondern bekamen auch ein Stipendium für unser Auslandssemester bewilligt.

Sobald man die Bestätigung von Frau Pörzgen und damit von der Auslandsuniversität erhalten hat, muss man Kontakt mit der zuständigen Sachbearbeiterin aufnehmen. Dies wird aber alles von Frau Pörzgen, unter anderem in einem „Vorbereitungsseminar“, erklärt.

Zur Vorbereitung auf ein Auslandssemester in Russland gehört außerdem der Visum-Antrag. Dafür benötigt man einen gültigen Reisepass, eine Einladung von der jeweiligen Gastuniversität, die man mit dem Vertrag der Auslandsrankenversicherung (den man auch abschließen muss, um für die Dauer des Aufenthaltes krankenversichert zu sein) entweder bei der Deutschen Botschaft oder bei einem Reisebüro seiner Wahl abgibt. Das Reisebüro verlangt jedoch eine kleine Bearbeitungsgebühr für diesen Aufwand. Die Bearbeitungszeit nimmt in etwa 14 Werktage in Anspruch. Wenn man sich rechtzeitig darum kümmert, ist das also gar kein Problem.

Die An- und Abreise nach Sankt Petersburg ist sehr unkompliziert. Ich bin mit Ryanair nach Tallinn geflogen und von Tallinn aus mit dem Bus nach Sankt Petersburg gefahren. Das alles hat mich einen Tag gekostet, was aber sehr günstig und meiner Ansicht nach nicht

unkomfortabler als ein Flug war. Man kommt mit dem Bus aus Tallinn an der Baltic Station in Sankt Petersburg an, was nicht sehr weit vom Zentrum ist. Wenn man im Wohnheim wohnt, wird man vom Ankunftsort abgeholt.

### **Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule**

Ich habe ein Semester an der Fakultät für Internationale Beziehungen der Staatlichen Universität Sankt Petersburg studiert. Es wurden für alle ausländischen Studenten Veranstaltungen auf Englisch angeboten. Da mein Russisch aber gut genug war, um auf Russisch zu studieren, habe ich keine der englischen Veranstaltungen besucht, sondern einen eigenen Stundenplan erstellt, der nur aus russischen Veranstaltungen bestand. Ich hatte Glück und habe Tipps von Masterstudenten bekommen, die mir zu verschiedenen Vorlesungen und Seminaren geraten haben. Somit habe ich folgende Kurse besucht: „Ближний Восток в современных международных отношениях“ („Middle East in the modern international relations“), „’Цветные’ революции на постсоветском пространстве“ („’Colour‘ revolutions on Post Soviet Space“), „История международных отношений в Балтийском регионе“ („International Relations History in Baltic region“), „Внешняя политика на ближнем и среднем востоке“ („Russian Foreign policy on Middle and Far East“). Es gab verschiedene Prüfungsleistungen: Essays, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen, Klausuren. Man kann sich aber meistens mit dem jeweiligen Dozenten auf eine Prüfungsart einigen.

Die Fakultät für Internationale Beziehungen ist nicht weit vom Zentrum entfernt und liegt sozusagen im Herzen des Sankt Petersburger Stadtteils „Smolny“. Neben der Fakultät für Internationale Beziehungen sind dort auch die Fakultät für Soziologie und die Fakultät für Politikwissenschaften. Die Anfahrt vom Wohnheim nimmt schon recht viel Zeit in Anspruch. Man fährt zuerst mit der Metro zur Metrostation „Маяковская“, was am Nevskij Prospekt ist. Von dort aus fährt man weiter mit dem Bus zur Bushaltestelle „Тулская Улица“ und läuft danach zur Fakultät für Internationale Beziehungen. Für alles braucht man über eine Stunde, vor allem wenn man im Stau steht, was am Nevskij Prospekt gefühlt immer der Fall ist. Man kann auch zur Metrostation „Чернышевская“ fahren und von dort aus z.B. den Bus mit der Nummer 22 nehmen. Das macht zeittechnisch aber keinen überragenden Unterschied.

Die Mensa ist eine winzig kleine Cafeteria, die man niemals als Mensa bezeichnen kann. Neben zwei Kühlschränken voller Getränke, wie Wasser, Cola, Pepsi, Sprite, Eistee und so weiter, werden dort jeden Tag einige Gerichte angeboten, wobei die vegetarische „Speisekarte“ viel zu kurz kommt. Vegetarisch sind höchstens die Beilagen und einige wenige „Pirogi“. Der Kaffee ist recht günstig, der Tee ebenfalls. Außerdem gibt es eine kleine Auswahl an Salaten, von denen die meisten ein Dressing aus einer Portion Majonäse enthalten. Süße Brötchen sowie Kuchen-Tortenstücke kann man dort ebenfalls käuflich erwerben. Meiner Ansicht nach lässt der Geschmack dieses Mensaessens zu wünschen übrig, vor allem, wenn man die Bremer Uni-Mensa gewohnt ist. Nicht weit von der Fakultät für Internationale Beziehungen entfernt ist jedoch ein Business-Center, in dem man recht gut essen kann, auch für nur wenig Geld. Ansonsten werden in vielen Lokals und Restaurants „Mittagessen“, die „Obed“ oder „Business-Lunch“ heißen, angeboten. Wenn man also Zeit hat ins Zentrum zu fahren, was zur Mittagszeit ca. eine Stunde dauern würde, sollte man das möglichst tun.

Internet hat man in der Uni, wenn man es vorher anmeldet. Dazu wird man aber vom International Office der Fakultät für Internationale Beziehungen alle nötigen Informationen bekommen, sobald man sich danach erkundigt.

Auch sollte man sich schon im Voraus damit anfreunden eine sehr viel kleinere Bibliothek vorzufinden, als die Bremer Unibibliothek. Die Bibliothek der Fakultät für Internationale Beziehungen befindet sich auf der dritten Ebene des Gebäudes und entspricht ungefähr der Größe eines relativ großen Seminarraums der Bremer Universität. Ebenfalls enthält sie nicht sonderlich viele Bücher, was aber für einen Auslandsstudenten nicht weiter schlimm ist, denn man erhält trotz Bibliothekskarte keine Erlaubnis die Bücher auszuleihen, wenn man nur ein Semester an der Fakultät für Internationale Beziehungen studiert. Man darf die Bücher, wenn sie der Bibliothek denn zur Verfügung stehen, höchstens in der Bibliothek lesen. Das Raussuchen der Bücher aus dem System ist jedoch entweder nicht möglich, weil die PCs nicht funktionieren, oder aber es ist ziemlich aufwendig und mühsam, weil das für die Suche gedachte Computerprogramm gefühlt so alt ist wie die Fakultät selbst. Außerdem schließt die Bibliothek recht früh (gegen 19 Uhr) und im Winter ist es dort ziemlich kalt und ungemütlich. Das alles ist aber gar nicht weiter schlimm, denn man muss sich zumindest für diese vier Monate ein anderes Studieren angewöhnen, wie die Sankt Petersburger Studenten aus eigener Erfahrung raten. Alle Bücher sind, auch laut Dozenten, im Internet enthalten und können online und kostenlos gelesen werden.

## **Akademisches Leben**

Es gab im Voraus zwar einige Informationsveranstaltungen für ERASMUS-Studierende, diese waren jedoch nicht für die Studenten gedacht, die ein Auslandssemester in Russland antreten wollten, weil sie nicht von ERASMUS gefördert wurden.

Es wurde aber, wie oben schon erwähnt, eine Informationsveranstaltung von Frau Pörzgen angeboten, in der man alle nötigen Informationen erhalten hat. Auch außerhalb dieser Informationsveranstaltung war Frau Pörzgen immer bereit Fragen bezüglich des anstehenden Auslandssemesters zu beantworten.

Die Immatrikulation hat an der Fakultät für Internationale Beziehungen absolut keine Anstrengungen gefordert. Wir mussten lediglich einige Papiere, bzw. die Kopien unserer Reisepässe, abgeben und wurden danach immatrikuliert. Außerdem bekamen wir einen Studenausweis.

## **Unterkunft**

Die Wohnungssuche birgt keine Besonderheiten. Entweder man wendet sich an die Partneruni, die jedem Auslandsstudenten ein Wohnheimzimmer zur Verfügung stellt. Dies jedoch nur solange eine Kooperation zwischen den Universitäten besteht. Ansonsten hat man keinen Anspruch auf ein Zimmer in einem der Studentenwohnheime Sankt Petersburgs, man kann aber nach seiner Ankunft Antrag auf ein Zimmer stellen. Dies ist jedoch mit einer nicht gerade kurzen Wartezeit verbunden.

Das Studentenwohnheim, in dem ich gewohnt habe, heißt so wie die Straße, in der es gelegen ist: Kapitanskaya (3). Die Anfahrt dorthin ist ein Leichtes: Man fährt zur letzten Station der grünen Metrolinie (Primorskaya) und fährt von da aus entweder mit einem der Privatbusse (K-Bus oder Marschutka) oder mit allen anderen dort abfahrenden Bussen zur Bushaltestelle Kapitanskaya. Man wohnt in der Regel zu zweit in einem Zimmer und mindestens zu zweit in einer Wohnung. Letzteres setzt jedoch sehr viel Glück voraus und geschieht demnach extrem selten. Die meisten WGs bestehen aus mindestens 4 Personen. Männer und Frauen wohnen zwar nicht in einer WG, aber dafür nicht selten auf einem Flur. Man kann durchweg beobachten, dass in den meisten Fluren eine Nationalität dominiert. Die Wohnungen sind

zwar möbliert, man findet aber nur spärlich Geschirr und weitere Küchenutensilien vor. Bettwäsche, Kissen und Decke (auf Wunsch auch zwei) erhält man direkt beim Einzug. Man kann die Bettwäsche einmal wöchentlich wechseln. Dies alles kostet einen jeden Wohnheimbewohner des Kapitanskaya-3-Wohnheims umgerechnet in etwa 90 Euro im Monat. Besuch ist zwar gestattet, dieser muss jedoch bei seiner Ankunft im Wohnheim von der diesen Besuch empfangenden Person angemeldet werden. Verlässt dieser Besuch das Wohnheim nicht pünktlich um 23 Uhr, wird er von dem Wachdienst persönlich in der jeweiligen Wohnung abgeholt und zum Ausgang begleitet.

Möchte man im Zentrum, also am oder in der Nähe des Nevskij wohnen, muss man mit mindestens 250 Euro rechnen, wohl eher aber mit mehr. Ein Zimmer zu finden ist aber keine große Herausforderung. Entweder man wendet sich an eine Organisation (z.B. den DRA), die sich unter anderem mit der Zimmervermittlung an Studenten oder Praktikanten befasst oder man beginnt die Suche erst, wenn man bereits in Sankt Petersburg ist, was auch kein Problem sein sollte. Bisher hat jeder ohne große Schwierigkeiten eine Unterkunft gefunden. Meistens wohnt man dann aber mit einer älteren Dame zusammen, die einem dieses Zimmer vermietet. In den meisten Fällen darf dann zwar Besuch empfangen werden, dieser darf aber nur in den seltensten Fällen über Nacht bleiben. Diese Art zu wohnen ist zwar ziemlich herkömmlich für Auslandsstudenten oder –praktikanten in Sankt Petersburg, es gibt aber auch einige wenige WGs, die aus jungen Menschen bestehen, die einen Mitbewohner suchen. Man muss Glück haben.

### **Öffentliche Verkehrsmittel**

Die eigentliche Idee ist, direkt nach der Immatrikulation an der Universität auch ein Semesterticket zu erhalten. Leider gestaltet sich das Ausführen dieser Idee in manchen Fällen jedoch nicht ganz so problemlos. Man erhält vom International Office der jeweiligen Fakultät ein Formular, das man ausfüllen muss und das man in einem Gebäude (ich erinnere mich leider nicht mehr genau welches Gebäude es war. Ich weiß nur noch, dass es an der Metrostation „Primorskaya“ ist) abgibt und dafür ein anderes erhält. Dieses muss man ebenfalls ausfüllen und es daraufhin zu einer Bank bringen, um dort für das Erstellen des Semestertickets zu bezahlen. Dieses ausgefüllte Formular gibt man in der Bank ab, bezahlt und bringt die Quittung zu dem ersten Gebäude, in dem ein Foto von einem geschossen wird,

woraufhin man das Semesterticket erhält. Das klingt nun nicht ganz so kompliziert. Es ist aber einige Male passiert, dass entweder der Reisepass, den man im übrigen in den ersten zwei bis vier Wochen (je nachdem wie viel Glück man mit den Behörden hat und wie eifrig man seine „Bürokratische-Angelegenheiten-To-Do-Liste“ abarbeitet) immer dabei haben sollte - man wird ihn überall brauchen, da kennen die Beamten keine Gnade – nicht von der jeweiligen Fakultät angegeben wurde oder dass es andere Probleme gab.

Wenn man das Semesterticket dann aber hat, geht man zum Schalter, zur Kasse also, die in jeder Metrostation aufzufinden ist, und zahlt ca. 800 Rubel, was ca. 20 Euro entspricht. Dies wiederholt man jeden Monat einmal. Bis man das Semesterticket tatsächlich hat, können aber Wochen vergehen, in denen man jede Fahrt zahlen muss. Eine Fahrt mit der Metro kostet 28 Rubel, eine Fahrt mit dem Stadtbus kostet 25 Rubel, eine Fahrt mit der Marschrutka 30 Rubel und eine Fahrt mit dem K-Bus 35.

Möchte man einen Ausflug unternehmen, zum Beispiel nach Moskau, bucht man entweder am jeweiligen Bahnhof (Moskovskij Voksal) oder im Internet (<http://www.tutu.ru/>) Tickets, die nicht sehr teuer sind, wenn man nicht sehr hohe Ansprüche an den Komfort stellt. Weder für den Bus noch für die Bahn erhält man aber allein wegen der Tatsache, dass man Student ist Ermäßigungen.

Das Taxifahren ist ebenfalls eine sehr günstige Angelegenheit. Man zahlt für eine Fahrt vom Nevskij Prospekt zum Wohnheim ca. 10 Euro oder weniger, wenn man ein sogenanntes „Gypsy-Taxi“ nimmt. Das sind Privatpersonen, die vor allem die „mutigen“ Sankt Petersburger illegal für vergleichsweise wenig Geld von A nach B kutschieren. „Mutig“ muss man sein, weil man selbstverständlich nicht weiß bei wem man da im Auto sitzt und wie sicher diese Fahrt ist und wo sie hinführt.

## **Formalitäten**

Man muss sich selbstverständlich auch in Sankt Petersburg registrieren, aber das ist nicht besonders schwer, weil den größten Teil dieser Prozedur das International Office übernimmt. Man braucht auf jeden Fall relativ viele Passbilder, weil ungefähr überall Passbilder eingeklebt werden müssen. Eventuell kann man einige (mindestens 6 Passbilder) in einem Passbildautomaten in Deutschland machen, weil etwas solches in Sankt Petersburg nicht

aufzufinden war, und damit nur wenig Geld ausgeben. Man zahlt in Sankt Petersburg für 6 Passbilder ca. 10 Euro.

Ein Bankkonto eröffnen in einem Land oder einer Stadt, in der man sich nur vier Monate aufhält ist meiner Ansicht nach ein wenig übertrieben. Geld abheben kann man aber an jeder Ecke, am Nevskij Prospekt befindet sich sogar alle fünf Meter ein Bankautomat. Das ist also kein Problem. Man sollte sich aber dennoch von seinem Kreditinstitut in Deutschland beraten lassen, vielleicht gibt es einige nette und wissenswerte Informationen.

### **Studentenjobs**

Studentenjobs gibt es im Grunde schon, nur ist die Frage, ob man sie ausüben darf. Das muss man vorher abklären. Man kann zum Beispiel Nachhilfe geben oder in Cafés und Restaurants arbeiten. Als NachhilfelehrerIn erhält man in etwa 10 Euro die Stunde, wie viel ein Job in einem Cafe oder Restaurant bringt weiß ich leider nicht.

### **Nach der Rückkehr**

Nach der Rückkehr muss man sich nur um die Anerkennung der Studienleistungen kümmern, was keine großen Anstrengungen mit sich bringt. Man muss nur schon im Voraus Unterschriften und Noten von den Dozenten sammeln und diese vom International Office der Auslandsuniversität bzw. –fakultät beglaubigen lassen. Dieses Learning Agreement gibt man dann in der Bremer Universität ab, lässt seine Noten von dem zuständigen Dozenten „beglaubigen“ und reicht alles beim Prüfungszentrum ein.